

Milch aus dem Rheinland

100

Jahre kontrolliert



Ein Jahrhundert Milchkontrolle

Landeskontrollverband Rheinland blickt auf 100 Jahre Milchleistungsprüfung zurück

1901

Gründung des ersten Kontrollvereins im Rheinland in Bislich.

1904

10 Kontrollvereine mit insgesamt 110 Betrieben.

1926

Einführung der Pflichtkontrolle; bis dahin sind 5 543 Betriebe mit 56 034 Kühen in 205 Kontrollvereinen organisiert.

1927

Zusammenschluss der Kontrollvereine zum Landeskontrollverband Rheinland (LKV), der neben der Milchleistungsprüfung (MLP) auch die Rampenkontrolle der Anlieferungsmilch übernimmt.

Die Milch im Rheinland wird seit 100 Jahren regelmäßig kontrolliert.



1945

Im Einvernehmen mit der britischen Militärverwaltung wird der LKV nach Kriegsende mit der Durchführung der MLP und der Milchgüteprüfung beauftragt.

1950

Einführung der Eutergesundheitsprüfung in MLP-Betrieben, 1954 in allen rheinischen Milcherzeugerbetrieben.

1954

Arbeitsweise des LKV durch internationalen Dachverband ICAR anerkannt. Haltbarkeitsprüfung der Anlieferungsmilch zusätzlich zur Fettgehalts- und Reinheitsprüfung gesetzlich vorgeschrieben.

1957

In der MLP werden Kreis- und Verbandsabschlüsse erstmals mittels Lochkartenverfahren maschinell ermittelt.

1973

Einführung der Hemmstoffuntersuchung der Anlieferungsmilch.

1977

Einführung der Eiweiß- und Laktosebestimmung in der MLP.

1981

Neue Güteverordnung Milch: Einführung der Eiweiß- und Zellzahlbestimmung sowie der Pyruvatfeststellung als Ersatz für die Haltbarkeitsprüfung.

1984

Zellzahlbestimmung bei allen Kühen in der MLP.

1988

Inbetriebnahme des LKV-Zentrallabors in Krefeld-Oppum.

1991

Mit der bisher im Tierzuchtinstitut der Universität Bonn durchgeführten Verarbeitung der MLP-Daten wird das RLN (heute: VIT) in Verden beauftragt.

1992

In der Milchgüteprüfung wird die Pyruvatmethode durch die direkte Keimzählung ersetzt.

1995

Im Rahmen der Novellierung der Kennzeichnungsvorschriften für Rinder wird der LKV mit der Ausgabe von Ohrmarken und Begleitpapieren an alle rheinischen Rinderhalter beauftragt.

1998

Das Qualitätsmanagement-System des LKV nach der DIN EN ISO 9002 wird zertifiziert.

1999

Anlässlich der Errichtung der zentralen Rinderdatenbank wird der LKV mit der Entgegennahme der Tierhaltermeldungen beauftragt.

Impressum

„Milch im Rheinland – 100 Jahre kontrolliert“ ist eine Verlagsbeilage zur LZ Rheinland 15-2002 in Zusammenarbeit mit dem Landeskontrollverband Rheinland (LKV)

Redaktion:

Dr. Elisabeth Legge (verantwortlich),
Texte LKV

Verlag:

Rheinischer
Landwirtschafts-Verlag GmbH
Rochusstraße 18, 53123 Bonn,
Telefon: (02 28) 5 20 06-0,
Fax: (02 28) 5 20 06-43,
E-Mail: lz-rheinland@t-online.de

Satz & Litho:

Print PrePress GmbH & Co. KG
53340 Meckenheim

Druck:

DCM · Druck Center Meckenheim

Fotos: agrar-press, Peter Hensch,
Keleki, Dr. Elisabeth Legge, LKV,
LV-Milch NRW, top agrar
Titelgrafik: Klaus Büschgens

Im Einsatz für Landwirt und Verbraucher



Bärbel Höhn

Bärbel Höhn,
Ministerin für Umwelt und
Naturschutz, Landwirtschaft und
Verbraucherschutz
des Landes Nordrhein-Westfalen

Als vor 100 Jahren Milchkühhalter aus Bislich den ersten Milchkontrollverein im Rheinland gründeten, um von einzelnen Kühen Leistungs- und Qualitätsparameter zu erfassen und zu dokumentieren, hat wohl noch niemand daran gedacht, welche Bedeutung diese Idee für die Lösung der aktuellen Fragen zur Sicherheit unserer Nahrungsmittel und zur Neuausrichtung der Landwirtschaft erlangen würde.

Über die Jahre hat sich die Tätigkeit des Kontrollverbandes stetig gewandelt und den Erfordernissen der Zeit angepasst. Sie umfasst heute die Milchleistungsprüfung, Milchgüteprüfung und Rinderkennzeichnung und geht weit über den reinen Leistungsgedanken hinaus. Die Arbeit des Landeskontrollverbandes trägt dazu bei, den berechtigten Forderungen der Verbraucher und Verbraucherinnen nach Lebensmitteln von hoher Qualität und gesicherter Herkunft gerecht zu werden und bildet für den Landwirt die Grundlage für ein verbessertes Herdenmanagement und die Gesunderhaltung seiner Tiere.

Die Untersuchungen des Landeskontrollverbandes belegen, dass die Milchqualität bei gestiegenen Leistungen der Kühe heute ausgezeichnet ist. Das ist nicht nur für den Verbraucher von Bedeutung. Für den Milchviehhalter ist die Güte seines Produktes „Rohmilch“ existenziell wichtig, denn immerhin stammen etwa 75 % seiner Betriebserlöse aus dem Milchverkauf. Wie sehr die Landwirte von der Arbeit des Kontrollverbandes überzeugt sind, belegt die hohe Beteiligung von 90 % aller im Rheinland gehaltenen Kühe an der Milchleistungsprüfung.

Ich möchte allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Kontrollverbandes für ihre gute Arbeit danken und für die künftige Tätigkeit alles Gute wünschen.

Enge Zusammenarbeit im Interesse der Milcherzeuger



W. Lieven

Wilhelm Lieven, MdL
Präsident der
Landwirtschaftskammer Rheinland

100 Jahre Milchkontrolle im Rheinland sind ein guter Grund, mit Stolz zurückzublicken auf das, was rheinische Landwirte vor 100 Jahren begonnen und nun schon über mehrere Generationen hinweg fortgesetzt und weiterentwickelt haben. Die Milchkontrolle liefert Ergebnisse, die damals wie heute Grundlage einer planvollen Zuchtarbeit sowie Voraussetzung für wirtschaftliche Milchproduktion und Erzeugung eines hochwertigen Lebensmittels sind.

Die Milchkontrollvereine und später der Landeskontrollverband Rheinland sind ein hervorragendes Beispiel einer vom landwirtschaftlichen Berufsstand getragenen Organisation, die an der erfolgreichen Entwicklung der Landwirtschaft und hier insbesondere der rheinischen Milchviehhaltung maßgeblichen Anteil hat. Die Milch steht in der Liste der Verkaufserlöse der rheinischen Landwirtschaft mit deutlichem Abstand an erster Stelle, und in Nordrhein-Westfalen ist der Anteil der im Rheinland stehenden Milchkühe in den letzten 50 Jahren von 36 % auf jetzt 45 % angestiegen.

Über 100 Jahre hinweg haben rheinische Landwirte ihre Erfahrungen in die Arbeit der Kontrollvereine und des Landeskontrollverbandes eingebracht, haben Verantwortung in den Gremien übernommen und ihren Teil dazu beigetragen, dass der Landeskontrollverband heute ein moderner und effizienter Dienstleister in den Bereichen Milchleistungsprüfung, Milchgüteprüfung und Rinderkennzeichnung ist. Qualitäts- und Herkunftssicherung bei Lebensmitteln, innerbetriebliche Dokumentation, Produkthaftung, Eigenverantwortung der Betriebe sind aktuelle Schlagworte und doch nichts anderes als die moderne Umschreibung der damaligen Gründungsideen. Ihre Aktualität ist heute größer denn je.

Der Landeskontrollverband und die Landwirtschaftskammer haben im Interesse der rheinischen Milchviehhalter stets eng zusammengearbeitet. Die Landwirtschaftskammer hat die Gründung der Kontrollvereine mitinitiiert, sie finanziell unterstützt und stellt bis heute Mitarbeiter für die Durchführung gemeinsamer Aufgaben zur Verfügung.

Mit Respekt für die Gründer der Milchkontrollvereine verbindet die Landwirtschaftskammer Rheinland den Dank an alle diejenigen, welche die Arbeit bis heute erfolgreich fortgesetzt haben, und wünscht dem Vorstand, der Geschäftsführung und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Landeskontrollverbandes bei der Bewältigung der zukünftigen Aufgaben alles Gute.

Jeder vierte Betrieb hält Milchkühe

Die Milcherzeugung als bedeutsamer Bestandteil der rheinischen Landwirtschaft

Die Milchkuhhaltung ist aus der rheinischen Landwirtschaft nicht wegzudenken. Auf jedem vierten landwirtschaftlichen Betrieb werden Milchkühe gehalten. Immerhin ein Drittel aller landwirtschaftlichen Verkaufserlöse im Rheinland stammt aus der Milchproduktion.

Was sind die Schwerpunkte der Landwirtschaft im Rheinland? Zuckerrüben und Getreide in der Köln-Aachener Bucht, Obst- und Gemüseanbau im Vorgebirge sowie Gartenbau am Niederrhein sind die ersten Gedanken bei der oberflächlichen Beantwortung dieser Frage. In der landwirtschaftlichen Erzeugung hat das Rheinland jedoch viel mehr zu bieten als Ackerbau und Sonderkulturen. Ein besonders wichtiger Bestandteil der rheinischen Landwirtschaft ist die Milchkuhhaltung.

Nach der offiziellen Viehzählung vom 3. November 2001 werden auf 3 775 rheinischen Höfen, sprich in jedem vierten landwirtschaftlichen Betrieb insgesamt 173 054 Milchkühe gehalten.

In der Milcherzeugung hat seit Mitte des abgelaufenen Jahrhunderts ein erheblicher Strukturwandel stattgefunden. Besonders deutlich wird dies bei der Zahl der Kuhhalter. Diese lag um 1950 noch bei über 70 000. Heute sind davon nur noch circa 5 % übrig geblieben. Auch die Zahl der Milchkühe ist deutlich zurückgegangen. Ausgehend von rund 300 000 Kühen in 1950 ist der Bestand bis heute auf nahezu die Hälfte verringert worden. Die Entwicklung von Kuhhaltern und Kuhzahlen findet ihren Niederschlag insbesondere in der durchschnittlichen Herdengröße. Sie stieg von circa 4 Kühen zu Beginn der 50er Jahre auf heute durchschnittlich 46 Kühe je Betrieb an.

Ein Drittel der Verkaufserlöse aus Milch

Diesen rasanten Strukturwandel gab es jedoch auch in anderen Bereichen der



Blickt optimistisch in die Zukunft: So wie dieser Landwirt setzen viele Betriebsleiter im Rheinland auf die Milcherzeugung.





Landwirtschaft. In wirtschaftlicher Hinsicht hat die Milchproduktion nicht an Bedeutung verloren, sondern vielmehr ihre Rolle als tragende Säule der hiesigen Landwirtschaft weiter ausgebaut. Der Anteil des Milchverkaufs an den gesamten Verkaufserlösen der rheinischen Landwirtschaft (ohne Sonderkulturen) stieg in den letzten dreißig Jahren um 8 % an. Er beträgt nunmehr ein Drittel (siehe Grafik 1).

Niederrhein hat Kuhbestand ausgedehnt

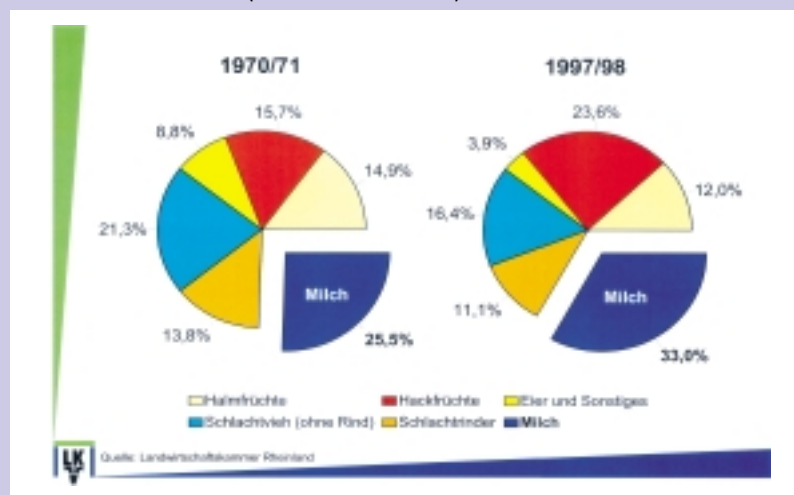
Traditionell sind die Mittelgebirgslagen der Eifel und des Bergischen Landes sowie die Ebenen des Niederrheins Schwerpunkte der Milcherzeugung im Rheinland. Dies gilt auch heute noch, wengleich in den vergangenen 20 Jahren bemerkenswerte Verlagerungen stattgefunden haben.

Insbesondere der Niederrhein hat seinen Anteil am gesamten Milchkuhbestand ausgedehnt. In den Kreisen Kleve, Viersen und Wesel standen Ende der 90er Jahre anteilig deutlich mehr Milchkühe als noch 20 Jahre vorher. Diese Ausweitung des Milchkuhanteils ging zu Lasten der Ackerbaueregionen in der Köln-Aachener Bucht sowie den Großstädten und den großstadtnahen Regionen im Ruhrgebiet. Auch die Eifel hatte 1999 einen geringeren Anteil an der rheinischen Milchkuhpopulation als noch 20 Jahre vorher. Nahezu unverändert blieb der Kuhanteil im Bergischen Land und in der Region Heinsberg/Aachen (siehe Grafik 2).

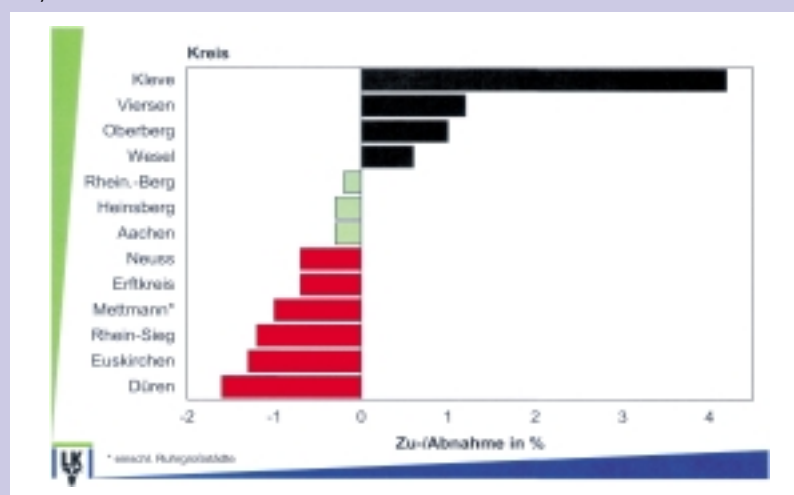
45 % der Milchkühe in Nordrhein-Westfalen

Innerhalb Nordrhein-Westfalens hat die Milcherzeugung im Rheinland in den zurückliegenden 50 Jahren deutlich an Bedeutung gewonnen. Trotz der insgesamt rückläufigen Kuhzahlen ist der Anteil rheinischer Kühe am Gesamtkuhbestand Nordrhein-Westfalens von 36 % im Jahre 1950 auf 45 % im Jahre 2001 angestiegen. In keinem anderen Bereich der Veredelungswirtschaft ist der Unterschied zwischen den beiden Landesteilen so gering wie in der Milcherzeugung (siehe Grafik 3). □

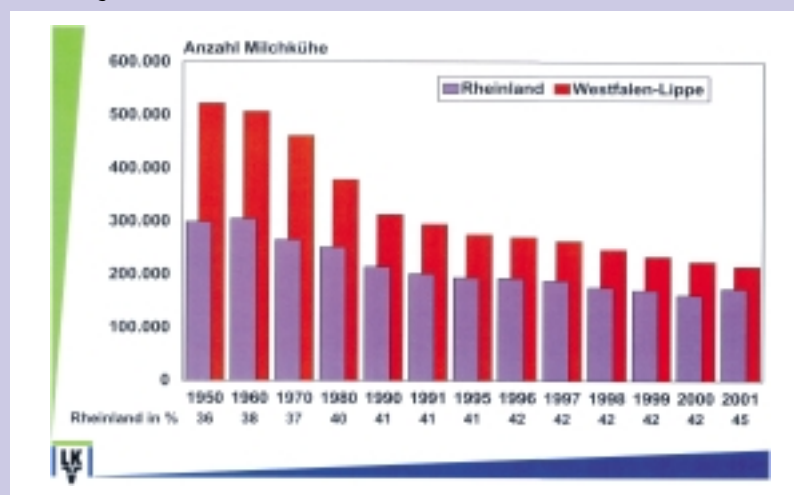
Grafik 1: Verkaufserlöse der rheinischen Landwirtschaft
in % des Gesamterlöses (ohne Sonderkulturen)



Grafik 2: Regionale Veränderung des Anteils am Kuhbestand
Zu-/Abnahme zwischen 1980 und 1999



Grafik 3: Milchkühe in Nordrhein-Westfalen
Verteilung auf die Landesteile



100 Jahre Milchkontrolle im Rheinland

Am 27. Dezember 1901 gründeten elf Milchkuhhalter aus Bislich, damals zum Kreis Rees gehörend und heute Teil des Kreises Wesel, den ersten Milchkontrollverein im Rheinland. Zweck dieses Vereins war es: „... bei den einzelnen Kühen regelmäßiges Probemelken, Milchfettbestimmungen und Feststellung des Lebensgewichtes vorzunehmen...“. Die Mitglieder verpflichteten sich „... zweimal im Monat die Milch jeder einzelnen Kuh kontrollieren zu lassen.“

**Einladung zur
Gründungsver-
sammlung des
Kontrollvereins
Bislich am
27. Dezember 1901.**

In den Betrieben der Gründungsmitglieder, die alle als Herdbuchzüchter aktiv waren, wurden insgesamt 280 Kühe gehalten. Die größte Herde umfasste 40 Kühe, in den kleinsten Beständen wurden 18 Kühe gehalten. Mit einem Durchschnittsbestand von 25 Kühen handelte es sich aus damaliger Sicht um große Herden. Zur Durchführung der anfallenden Arbeiten stellte der Kontrollverein einen so genannten Assistenten an. Der zu entrichtende Jahresbeitrag betrug 1,50 Mark je Kuh.



Die Idee, Qualität und Menge der Milch einer Kuh im Rahmen einer Einzeltierkontrolle zu ermitteln, entstand bereits in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Vorrangiges Ziel war es, Milch mit geringerer Butterausbeute oder mangelhafter Qualität für die damals aufkommende Käseproduktion zu erkennen und von der Weiterverarbeitung auszuschließen. Im Frühjahr und Spätsommer wurde zu diesem Zweck die Tagesmilch jeder Kuh gebuttert oder zu einem so genannten Käschen verarbeitet und somit eine tierindividuelle Verarbeitungstauglichkeit der erzeugten Milch festgestellt.

Engagierte Zuchtbetriebe begannen etwa zur gleichen Zeit damit, die Leistung ihrer Kühe zu messen und sie zur Grundlage ihrer Selektionsentscheidungen zu machen. Spitzentiere wurden in überregionalen Melkwettbewerben, die unter anderem von der Landwirtschaftlichen Hochschule in Bonn-Poppelsdorf ausgerichtet wurden, verglichen. Von großer Bedeutung für die Einführung einer organisierten Milchleistungs- und -qualitätsprüfung in landwirtschaftlichen Betrieben waren die Fortschritte in der einfachen Bestimmung des Milchfettgehaltes durch das Gerberverfahren gegen Ende des 19. Jahrhunderts. Im Zuge all dieser Entwicklungen entstand in Dänemark 1895 der erste Kontrollverein der Welt. 1897 erfolgte die Gründung des ersten Kontrollvereins in Deutschland auf der damals zu Schleswig-Holstein gehörenden und heute dänischen Insel Alsens.

Immer mehr Kontrollvereine

Den Pionieren des Kontrollvereins in Bislich folgten weitere Kontrollvereinsgründungen. Ein halbes Jahr später, also Mitte 1902, entstand in der Nähe von Bislich der zweite Kontrollverein in Haffen-Mehr. Die beiden Vereine aus dem damaligen Kreis Rees waren beispielgebend. Im Jahre 1912 existierten am Niederrhein bereits 24 Kontrollver-



Milchkontrolle anno dazumal: Kontrollassistent Ehlers aus Wertherbruch mit Eimer, Waage und Kannen.

eine mit insgesamt 266 Betrieben und 7 002 Kühen. Anfang 1914 wurden auch in den Höhegebieten der Eifel die ersten Kontrollvereine aus der Taufe gehoben. Im Verlauf des 1. Weltkrieges ging das Kontrollvereinswesen immer weiter zurück, und in den darauffolgenden Jahren während der Besatzungszeit gab es praktisch keine organisierten Leistungsprüfungen. Erst Mitte der 20er Jahre begann sich das Leben in den Kontrollvereinen wieder zu regen. Bis zum Jahre 1935 ist eine stetige Verbreitung der Milchkontrolle zu verzeichnen. Überall im Rheinland entstanden auf freiwilliger Basis neue Kontrollvereine. Im Jahre 1936 waren in 205 Kontrollvereinen mehr als 5 500 Betriebe mit über 56 000 Milchkühen angeschlossen. Dies entsprach etwa 10 % des damaligen rheinischen Milchkuhbestandes.

Der freiwillige Charakter der Milchkontrolle fand sein Ende, als der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft während der nationalsozialistischen Diktatur im Jahre 1935



die Pflichtkontrolle anordnete. Gemäß dieser Verordnung mussten sich alle Bestände mit mehr als zwei Kühen der Milchkontrolle anschließen. Als die Vorschrift in den Jahren 1936 bis 1939 voll umgesetzt wurde, standen in der Rheinprovinz etwa 66 000 Kuhhaltungen mit etwa 350 000 Kühen zur Kontrolle an. Hier stellte sich den damals Verantwortlichen eine große organisatorische Herausforderung, die ohne straffe Leitung und wohlüberlegte Strukturen nicht zu bewältigen war. Folgerichtig wurde am 22. Juli 1937 der Landeskontrollverband Rheinland (LKV) gegründet, der für die einheitliche Durchführung der Milchkontrolle und auch für die damals an den Molkeereien vorgenommene Qualitätsprüfung der Anlieferungsmilch („Rampenkontrolle“) zuständig wurde.

Einführung der Pflichtkontrolle

Durch die Einführung der Pflichtkontrolle entstand innerhalb verhältnismäßig kurzer Zeit ein hoher Bedarf an Milchkontrolleuren, der insbesondere nach Kriegsausbruch nicht ohne Probleme gedeckt werden konnte. Um den entstehenden Engpass zu entschärfen, wurde der Rhythmus der Stallkontrollen von zwei auf drei und zum Teil sogar auf vier Wochen angehoben. Außer-

dem kamen zusätzlich zu den Kontrollassistenten Probenehmer zum Einsatz, die in den Betrieben die Prüfungen durchführten und anschließend die entnommenen Milchproben zur Fettuntersuchung zu den Molkereilabors transportierten. Dadurch war es möglich, auch während des Krieges bis 1944 die Kontrolle zumindest in den Herdbuchbetrieben aufrecht zu erhalten. Zum völligen Stillstand kam es lediglich 1945. Durch das Kriegsgeschehen war die Organisation der Milchleistungsprüfungen weitestgehend zerschlagen worden. Mit der Auflösung des Reichsnährstandes entfiel auch die Weiterführung der von ihm eingeführten pflichtmäßigen Milchleistungsprüfungen.

Mit dem Erlass des damaligen Oberpräsidenten der Nord-Rheinprovinz, Abteilung Landwirtschaft, vom 13. Oktober 1945 wurde der LKV mit der Weiterführung der Milchleistungsprüfungen auf freiwilliger Basis und der Qualitätskontrolle der Anlieferungsmilch beauftragt.

Milchkontrolle ist mehr als Leistungsprüfung

Längst ist die Milchkontrolle nicht mehr ausschließlich ein Instrument zur Feststellung der Leistung. Die rheini-

schen Milchkühhalter nutzen die umfangreichen Informationen aus der Stallkontrolle des LKV für ein modernes Herdenmanagement, in dem die Gesunderhaltung der Tiere bei ausgewogener und angepasster Fütterung Vorrang vor Leistungsmaximierung hat. Wertvolle Hilfen für die Herdenführung sind zum Beispiel die Zellzahl-ergebnisse auf Einzeltierbasis und die kuhindividuelle Harnstoffbestimmung. Regelmäßige Übersichten zum Tierbestand ergänzen die Führung des betrieblichen Bestandsregisters. Gerade angesichts der aktuellen agrarpolitischen Diskussion ist es wichtig hervorzuheben, dass die rheinischen Kontrollbetriebe durch die Teilnahme an der regelmäßigen Stallkontrolle bereits einen wesentlichen Beitrag zur dokumentierten und kontrollierten Milcherzeugung leisten.

Finanzierung der Milchkontrolle

Neben den Beiträgen der Kühhalter wurde die Milchleistungsprüfung stets, auch schon vor dem 2. Weltkrieg, vom Staat durch Zuschüsse aus Steuermitteln gefördert. Die Motivation für die Förderung entstand zunächst aus dem Bestreben, insbesondere die quantitative Erzeugung von Nahrungsmitteln durch die Zucht leistungsfähiger Tiere anzukurbeln. Später trat dann als Triebfeder für die staatliche Förderung die Sicherstellung der Qualität der erzeugten Nahrungsmittel in den Vordergrund. Der LKV hat die bisher erhaltenen Zuschüsse konsequent dazu benutzt, seine Arbeit auf die Ermittlung und Bestimmung qualitäts- und tiergesundheitlicher Parameter auszuweiten.

Milchqualität und Produktsicherheit stehen heute im Mittelpunkt der Verbandsarbeit. Damit unterstützt der LKV die angeschlossenen Betriebe bei ihren erfolgreichen Bestrebungen, Milchproduktion unter dem Leitgedanken des vorbeugenden Verbraucherschutzes zu betreiben. Die Ergebnisse bestätigen es: die im Rheinland erzeugte Milch genügt höchsten Qualitätsansprüchen. Ob die Förderung des Landes angesichts anhaltender Sparzwänge und geänderter Förderkonzepte im neuen Jahr aufrecht erhalten bleibt, ist derzeit mehr als fraglich. □

LKV-Vorsitzende nach dem 2. Weltkrieg:



Hans von Bemberg
1945 bis 1958



Josef Spiess
1959 bis 1979



Bernhard von der Mosel
1979 bis 1997



Johannes Föhles
seit 1997

„Als ich am 1. Januar 1913 nach erfolgter Ausbildung durch die Landwirtschaftskammer vom Kontrollverein angestellt wurde, bestand dieser schon über ein Jahr. Die Leistungen des vorangegangenen Jahres waren infolge der außergewöhnlich stark aufgetretenen Maul- und Klauenseuche im Jahre 1911 im Vergleich zu anderen Vereinen nicht zufriedenstellend.

In 14-tägigen Kontrollzeiträumen musste ich die Bestände aufsuchen. Insgesamt waren circa 200 Kühe angeschlossen.

Im Anschluss an das Probemelken hatte ich nach dem Gerberverfahren den Fettgehalt der Milchproben zu ermitteln. Die dafür zur Verfügung stehende Ausrüstung wurde dann jeweils von einem Landwirt zum anderen gefahren.

Für mich bestand Anweisung, den Hof nicht vor Eintragung der Milchleistungsergebnisse in das so genannte Lagerheft zu verlassen. Besonderer Wert wurde auf die Kennzeichnung der Kälber gelegt. Sie wurden damals zwar noch nicht gezeichnet und mit Ohrmarken versehen, sondern erhielten eine Nummer mittels Ohrkerben.

Der Landwirt musste stets während der Kennzeichnung anwesend sein, da er allein für die Richtigkeit der Abstammung verantwortlich war, wie es ja auch heute noch der Fall ist.“

*Aus dem Bericht von Arnold Linssen,
Kontrollassistent im Kontrollverein Kervendonk,
Kreis Kleve (gegründet 1911).*

Die Milchleistungsprüfung

Informativ — schnell — kostengünstig

Die ursprüngliche Zielsetzung der Milchkontrollvereine, durch die Stallkontrolle Daten für die leistungs- und tiergerechte Fütterung, für die Zuchtwahl und damit letztlich für die Verbesserung die Wirtschaftlichkeit der Milchviehhaltung zu gewinnen, hat sich im Grundsatz bis heute nicht verändert. In den letzten Jahrzehnten sind jedoch neue Prüfkriterien hinzugekommen, und die Untersuchungsverfahren, Berechnungsmethoden und Auswertungen wurden den technischen Möglichkeiten und Erfordernissen der heutigen Zeit angepasst.

Die Durchführung der Milchleistungsprüfung (MLP) war seinerzeit im „Statut für Rindviehkontrollvereine“ festgelegt. Das Tagesgemelk einer Kuh war zweimal pro Monat durch einen Kontrollassistenten zu kontrollieren. Heute hat sich in Deutschland ein etwa vierwöchiger Prüfrhythmus durchgesetzt. Für die Durchführung der Prüfung gelten die Vorschriften aus dem Tierzuchtgesetz und die von der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Rinderzüchter (ADR) aufgestellten Richtlinien.

Neben der klassischen Prüfmethode, bei der in einem etwa vierwöchigen Abstand alle Gemelke, die innerhalb eines 24 Stunden-Zeitraums anfallen, durch eine neutrale Person erfasst und beprobt werden, sind vom Internationalen Komitee für Leistungsprüfungen in

der Tierproduktion (ICAR) auch andere Prüfungsmethoden zugelassen, beispielsweise die 6-Wochen-Kontrolle oder die alternierende Milchleistungsprüfung (AT-Methode).

Der Landeskontrollverband Rheinland (LKV) hat 1996 die AT-Methode, bei der nur zu einer Melkzeit abwechselnd morgens oder abends die Milchmenge festgestellt und eine Milchprobe entnommen wird, als erster Verband in Deutschland nach umfangreichen Voruntersuchungen neben der klassischen Prüfmethode eingeführt. Für diese kostengünstige Form der Milchkontrolle haben sich inzwischen 34 % der Betriebe entschieden.

Untersuchung der Milchproben

Die bei der Stallkontrolle gezogenen Milchproben wurden anfangs vom Kontrollassistenten direkt im Betrieb auf ihren Fettgehalt untersucht. Später erfolgte die Untersuchung in vielen kleineren Labors, die den örtlichen Molkereien angegliedert waren. Seit 1988 verfügt der LKV über ein verkehrsgünstig und zentral gelegenes Labor in Krefeld, in dem alle anfallenden



Der LKV erhält 1954 das ICAR-Siegel für die Durchführung der Milchleistungsprüfung nach international gültigen Regeln.

Milchproben untersucht werden. Dadurch können die Vorteile moderner und leistungsfähiger, aber auch teurer Untersuchungsgeräte besser genutzt, Kosten zum Vorteil der Milchviehhalter gesenkt und neue Entwicklungen vorangetrieben werden.

Neben der Untersuchung des Fettgehaltes der Milch wird seit 1977 auch deren Eiweißgehalt bestimmt. Im gleichen Jahr wurde mit der Untersuchung des Laktosegehaltes begonnen, um daraus Rückschlüsse auf die Eutergesundheit der Kühe zu ziehen. Wesentlich genauere Aussagen zur Eutergesundheit erlaubt der Zellgehalt der Milch, der seit 1984 bei allen unter Milchleistungsprüfung stehenden Kühen untersucht wird. Seit 1992 erfolgt zusätzlich die Ermittlung des Harnstoffgehaltes. Der Milchharnstoffgehalt gibt in Verbindung mit dem Eiweißgehalt und dem Fett/Eiweißverhältnis Auskunft über die Nährstoffversorgung, insbesondere die Proteinversorgung der Kuh. Eine optimale Proteinversorgung ist nicht nur in Bezug auf die Milchleistung, sondern auch für die Beurteilung der Stoffwechsellage der Kuh und hinsichtlich der betrieblichen Stickstoffbilanz von Bedeutung.

Übersichtliche Ergebnismitteilungen

Nach jeder Stallkontrolle werden die im Stall erhobenen Daten und die Analyseergebnisse aus der Milchprobenuntersuchung zusammen mit Belegungsdaten der Besamungsorganisation, Abstammungs- und Exterieurdaten der Herdbuchverbände und Geburts-

**Informativ und schnell verfügbar:
Umfangreiche Auswertungen aus der Milchleistungsprüfung.**

meldungen aus der HIT-Rinderdatenbank zusammengestellt, ausgewertet und den Betrieben mitgeteilt. Die Mitteilungen bestehen aus Herdenübersicht mit Leistungs-, Besamungs- und Fruchtbarkeitsergebnissen, Aktionsliste, Laktations- und Zuchtwertliste, Zwischenbericht mit Daten der letzten drei Stallkontrollen, Zellzahlübersicht und Harnstoffbericht (siehe Seite 8). Nach Ende eines Prüfungsjahres werden für jeden Betrieb und jede geprüfte Kuh die Ergebnisse in einem Jahresabschluss zusammengefasst. Zusätzlich erhalten die LKV-Betriebe dreimal jährlich einen aktuellen Auszug aus der HIT-Rinderdatenbank, der zuvor mit dem LKV-Datenbestand abgeglichen wird. Hinweise auf Datendifferenzen tragen dazu bei, Fehler in beiden Datenbeständen zu minimieren.

Zunehmend werden die Ergebnisse aus der Stallkontrolle den Betrieben auch in elektronischer Form zur Verfügung gestellt.

Milchleistungsprüfung als Managementhilfe

Mit Ausweitung der Untersuchungskriterien hat sich die MLP zu einer immer wertvolleren Managementhilfe für die Betreuung des Milchviehbestandes entwickelt. Sie liefert Informationen zur Sicherung der Milchqualität, Verbesserung und Erhaltung der Eutergesundheit, Optimierung der Fütterung und Auswahl der Zuchttiere. Insbesondere die Zellzahlergebnisse auf Einzel-tierbasis und die kuhindividuelle Harnstoffbestimmung sind bei manchen züchterisch weniger ambitionierten Milchviehaltern der entscheidende Grund für die Teilnahme an der Stallkontrolle. So erstaunt es nicht, dass neben den Herdbuchkühen auch die überwiegende Zahl der nicht in einem Zuchtverband registrierten Kühe und damit 90 % aller rheinischen Milchkühe unter Milchleistungsprüfung stehen.

Für die Qualität der Informationen aus der MLP ist entscheidend, dass sie nicht nur in einer gut aufbereiteten und aussagefähigen Form, sondern auch schnell den Betriebsleitern zur Verfügung stehen. Die Zeitspanne vom Beginn der Stallkontrolle bis zum Postversand der Ergebnisse ist daher ein wichtiges Qua-



Bei der Stallkontrolle in Aktion: Die Kontrollassistenten des LKV Rheinland betreuen im Durchschnitt je 100 Betriebe mit 5 000 bis 6 000 Milchkühen.

litätsbarometer für die Arbeit des LKV. In den letzten Jahren konnte diese Zeitspanne auf durchschnittlich nur knapp 3,5 Tage verringert werden (siehe Grafik S. 10). Die Einhaltung dieser Frist stellt hohe Anforderungen an die Logistik, wenn man sich den gesamten Ablauf vor Augen hält: Beginn der Stallkontrolle mit der abendlichen Melkzeit, Fortsetzung am nächsten Morgen, Milchproben und Probenbegleitberichte (so genannte Stallbuchseiten) zur Sammelstellen fahren, in das Zentrallabor weitertransportieren, Milchproben untersuchen, Analyseergebnisse sowie die im Stall notierten Milchmengen und weitere Daten EDV-mäßig erfassen, im Großrechner auswerten, in aufbereiteter Form drucken, auf Wunsch auch im Internet bereitstellen, in den Postversand bringen.

Professionelle Datenverarbeitung

Die Berechnung der Milchleistung für den jeweiligen Prüfungsabschnitt und die Aufrechnung zu Jahresergebnissen war über viele Jahre hinweg Handarbeit der Kontrollassistenten. 1957 wurden erstmals die Jahresleistungen der einzelnen Kühe auf Lochkarten erfasst und zu Bestands-, Kreis- und Verbandsabschlüssen aufbereitet. Damit war der erste Schritt in Richtung elektronischer Datenverarbeitung getan.



Gemeinsam mit dem Institut für Tierzuchtwissenschaft sowie den im Rheinland tätigen Rinderzuchtverbänden richtete der LKV in den 60er Jahren eine eigene Großrechenanlage ein. In enger Zusammenarbeit mit der Wissenschaft konnten zu beiderseitigem Vorteil für das umfangreiche Zahlenmaterial neue Auswertungen erprobt und realisiert werden.

Die Rechenanlage war auch die Voraussetzung für die in dieser Zeit aufkommenden, modernen und rechenintensiven Verfahren der Zuchtwertschätzung. Im Zuge der Zentralisierung der Zuchtwertschätzung beschloss der LKV im Jahre 1990, die eigene Rechenanlage aufzugeben und zusammen mit den Zuchtverbänden und Besamungsorganisationen eine gemeinsame Tierzuchtdatenbank im Rechenzentrum des international anerkannten Fachdienstleisters VIT in Verden einzurichten. Dort werden seit April 1991 die im Zentralla-

bor des LKV erfassten Daten aus der MLP gemeinsam mit den entsprechenden Daten aus Niedersachsen, Hessen, den neuen Bundesländern und Luxemburg professionell ausgewertet und verwaltet sowie in aufbereiteter Form an die Betriebe verschickt.

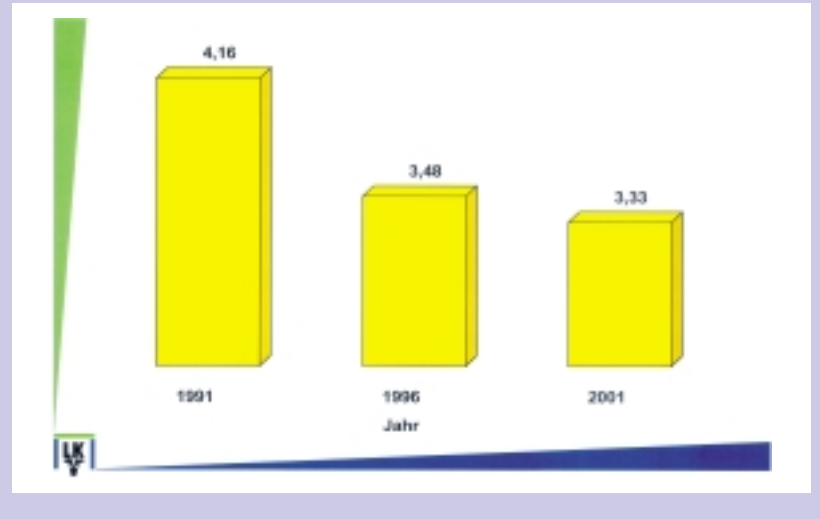
Aus dieser Zusammenarbeit mit einer Bündelung von Fachkompetenz und EDV-Ausstattung ergeben sich sowohl für die MLP als auch für die überregionalen Zucht- und Besamungsaktivitäten eindeutige Vorteile.

Vielfältig Nutzung der MLP-Ergebnisse

Die MLP-Ergebnisse sind nicht nur eine unverzichtbare Managementhilfe für Mitgliedsbetriebe, sondern werden auch zu anderen Zwecken genutzt. So fließen die Daten aller kontrollierten Kühe in die Zuchtwertschätzung ein und kommen auf diesem Wege den Betrieben bei der Auswahl der Bullen, der Beurteilung der eigenen Tiere oder beim Handel mit Zuchttieren wieder zu Gute. Im Einzugsgebiet des LKV tätige Zuchtverbände nutzen die Daten der Herdbuchkühe für die Herdbuchführung und für die Durchführung ihrer Zuchtprogramme. Bei der Zuchtwertschätzung und in den Zuchtprogrammen geht es nicht allein um Milchleistung. Eine Vielzahl weiterer vom LKV ermittelter Ergebnisse über Eutergesundheit, Nutzungsdauer, Fruchtbarkeit und Kalbeverlauf haben

Grafik: Schneller Informationsfluss

Zeitabstand zwischen dem Beginn der Stallkontrolle und dem Versand des Zwischenberichtes in Tagen



unter dem Begriff funktionale Merkmale stark an Bedeutung gewonnen.

Darüber hinaus erhält das Statistische Landesamt zusammengefasste Daten zur Erstellung von Milchstatistiken. Der LKV selbst veröffentlicht in seinen Jahresberichten nicht nur die im abgelaufenen Prüfungsjahr erreichten Kreis- und Verbandsergebnisse. Es werden hier auch spezielle Auswertungen zu aktuellen Fragestellungen oder zu fachübergreifenden Themen veröffentlicht. Beispielsweise seien die Auswertungen zum Erstkalbealter genannt, die dann von den Fachberatern der Landwirtschaftskammer bei der Entwicklung des Beratungsschwerpunktes Jungvieh- und Färseenaufzucht Verwendung fanden.

Der Außendienst ...

Im Gegensatz zur notwendigen Zentralisierung von Milchuntersuchung und Datenverarbeitung ist für die Durchführung der Stallkontrolle in den Betrieben nach wie vor ein ausreichend dichtes Netz an Außendienstmitarbeitern erforderlich. Die vor Ort arbeitenden Kontrollassistenten, Leistungsprüfer und Probennehmer stellen etwa 90 % der insgesamt rund 330 LKV-Mitarbeiter. Allein daran lässt sich leicht ableiten, dass die Effizienz und Leistungsfähigkeit im Außendienst von entscheidender Bedeutung für das Dienstleistungsunternehmen LKV ist.

Rheinische Betriebe, Kühe und Leistungen in der Milchkontrolle

(Stand zum Ende des Kontrolljahres)

Jahr ^{*1}	Betriebe	Kühe	% Kühe am Gesamtbestand	Milch-kg	Fett-%	Eiweiß-%
1901	11	280	< 0,1	4 033	3,35	–
1911	266	7 002	1,1	4 068	3,37	–
1931	3 325	35 468	6,1	4 203	3,35	–
1938 ^{*2}	65 991	346 772	58,6	3 070	3,41	–
1951	8 529	92 470	29,9	4 258	3,52	–
1971	6 558	111 379	42,0	4 778	3,97	–
1991	4 174	135 204	63,2	6 479	4,17	3,33
2001	2 841	149 242	89,3	7 352	4,22	3,36

^{*1} 1901 – 1938: Rheinprovinz (Regierungsbezirke Düsseldorf, Köln, Aachen, Koblenz, Trier)
1951 – 2001: Nordrhein

^{*2} Pflichtkontrolle für alle Betriebe mit mehr als 2 Kühen

... in der Gründerzeit

Für die praktische Organisation und Durchführung der Milchkontrolle waren in den Kontrollvereinen und sind auch heute noch die Kontrollassistenten zuständig. Die Kontrollvereine stellten aufgrund eigener Finanz- und Personalhoheit die Kontrollassistenten ein und sicherten deren Bezahlung durch Erhebung von Mitgliedsbeiträgen bei den Kuhhaltern. In dieser Zeit betreuten die Kontrollassistenten etwa 10 bis 15 Betriebe mit 200 bis 300 Kühen. Die Obergrenze für die Anzahl der zu betreuenden Betriebe entsprach in etwa der Anzahl Arbeitstage, an denen im 14-tägigen Rhythmus an den zwei bis drei Melkzeiten pro Tag die



Stallkontrolle durchgeführt werden konnte. Nach der letzten Melkzeit am Morgen waren im Betrieb die weiteren Arbeiten, insbesondere die Fettuntersuchung, die Erfassung von Futtermittelnverbrauch und Futtermittelnverwertung, die Führung der Kontrollbücher und Aufrechnung der Leistungen, zu erledigen (siehe Kasten S. 7). Wichtigste Handwerkszeuge neben Papier und Bleistift waren Eimer, Balkenwaage und die so genannte „Fettschleuder“ zur Messung des Fettgehaltes nach dem Gerberverfahren.

... in Zeiten der Pflichtkontrolle

Die starke Ausdehnung der Milchkontrolle ab Mitte der 30er Jahre erforderte eine grundlegende Änderung in der Organisation. In jedem Kontrollbezirk standen nun 40 und mehr Betriebe zur regelmäßigen Stallkontrolle an. Trotz einer Verlängerung des Prüfungsintervalles von 2 auf 4 Wochen war die Arbeit von einem Kontrollassistenten alleine nicht mehr zu bewältigen. Ihm wurden zur Entlastung so genannte Probenehmer zur Seite gestellt, die für die Kontrolle im Betrieb und den Transport der Milchproben zum nächsten Molkereilabor zuständig waren. Dort wurden die Milchproben von den Oberkontrollassistenten auf ihren Fettgehalt untersucht. Die Kontrollassistenten hatten zwischen den Stallkontrollen die übrigen Arbeiten – zum Beispiel Leistungsberechnung, Kälberkennzeichnung, Abstammungssicherung – in einer nun größeren Anzahl Betriebe zu erledigen. Überwacht wurden alle mit der MLP verbundenen Arbeiten von den so genannten Leistungsinspektoren der Landwirtschaftskammer, die an den regionalen Tierzuchtämtern tätig waren.

... nach dem Wiederaufbau

Bei dem Wiederaufbau des Milchkontrollwesens nach 1945 wurde die Organisationsstruktur aus der Zeit der Pflichtkontrolle in ihren Grundzügen aufrechterhalten. Bis heute gibt es ein flächendeckendes Netz an Kontrollbezirken, in denen jeweils ein Kontrollassistent für die Durchführung der Milchleistungsprüfung zuständig ist

und als Ansprechpartner für die Betriebe zur Verfügung steht. Das nie ganz aufgegebene Prinzip, durch Einsatz von teilszeitbeschäftigten Probenehmern den hauptberuflich tätigen Kontrollassistenten die Betreuung einer größeren Anzahl Betriebe zu übertragen, wurde in den 70er Jahren wieder stärker aufgegriffen. Dadurch konnten bei erheblich steigenden Lohnkosten in der Zeit des „Wirtschaftswunders“ die Beiträge der Landwirte für die Durchführung der MLP in Grenzen gehalten werden. Ende der 70er Jahre betreute ein Kontrollassistent, unterstützt von zwei Probenehmern, etwa 50 Betriebe und 1 250 Kühe. Heute weist die Statistik je Kontrollassistent 10 Probenehmer, 100 Betriebe und 5 000 bis 6 000 Kühe aus (siehe Tabelle). Die zunehmende Auslastung im Bereich der Betriebsbetreuung setzt voraus, dass neue Entwicklungen bezüglich Kommunikation, Datenverarbeitung und Fehlerkontrolle konsequent zur Steigerung der Arbeitseffizienz genutzt werden.

Bei der heutigen Struktur des Außendienstes und der anderen Verbandsbereiche leisten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine sehr effektive Arbeit. Sie tragen auf diese Weise mit dazu bei, dass durch vergleichsweise niedrige Personalkosten die Beiträge der rheinischen Milcherzeuger seit 10 Jahren stabil gehalten werden konnten.

Große Kontrollbezirke effektiv organisieren

Der Aufgabenkatalog der Kontrollassistenten wurde in Teilbereichen immer wieder den Erfordernissen der jeweiligen Zeit angepasst. So ist beispielsweise die Fütterungsberatung auf Fachberater der Landwirtschaftskammer übergegangen, die aufgrund ihrer Spezialisierung auf diesem Gebiet große Kompetenz haben. Zur Zeit ist eine Reduzierung der Aufgaben hinsichtlich Kennzeichnung und Identifizierung der Zuchttiere festzustellen, da aufgrund geänderter gesetzlicher Vorschriften zur Rinderkennzeichnung und -registrierung diese Arbeiten den Betriebsleitern selbst auferlegt wurden. Auf der anderen Seite nehmen verantwortungsvolle Tätigkeiten zu, die sich vor allem auf eine lückenlose Datenerfassung für die zunehmenden Auswertungen für

Absicherung der Ergebnisse

Der Landeskontrollverband Rheinland hat 1998 für alle Tätigkeitsbereiche des Verbandes ein Qualitätsmanagement-System (QM-System) nach der Norm DIN EN ISO 9002 eingeführt, das jährlich von einem neutralen Unternehmen geprüft und bestätigt wird.



Für die Geschäftsstelle, das Labor und den Außendienst sind in Verfahrens- und Arbeitsanweisungen alle qualitätsrelevanten Prozesse und Arbeitsabläufe einschließlich interner Prüfungen und Prüfmittelüberwachungen sowie die Dokumentation der Ergebnisse festgelegt.

Das QM-System trägt dazu bei, die hohen Qualitätsanforderungen an das Produkt „Untersuchungsergebnisse“ einzuhalten und abzusichern und die Nachvollziehbarkeit durch eine umfangreiche Dokumentation zu gewährleisten.

Die Untersuchungsgeräte zur Analyse der Milchproben aus der Milchleistungsprüfung und der Milchgüteprüfung werden ständig überprüft. Dazu werden in festgelegten Zeitabständen Vergleichsuntersuchungen mit anderen LKV- und Referenz-Labors durchgeführt. In der Milchleistungsprüfung finden zudem in 3 % der Betriebe Herdennachkontrollen statt.

die Betriebe und auf die Organisation des ausgeweiteten Einsatzes von Probenehmern erstrecken. □

Kontrollbezirke im Rheinland

Jahr	Kontrollbezirke	Mittlere Anzahl Betriebe	
		Betriebe	Kühe je Bezirk
1901	1	11	280
1911	24	11	292
1931	153	22	232
1938*	1 699	39	204
1951	290	29	319
1971	166	40	671
1991	48	87	2 817
2001	25	114	5 970

* Pflichtkontrolle

Fortschritt durch Milchkontrolle

Leistung – Milchqualität – Tiergesundheit

Für eine wirtschaftliche Milchproduktion sind die Informationen aus der Milchleistungsprüfung unverzichtbar. Neben einer guten Milchleistung gehören angepasste Fütterung, tiergerechte Haltung und verbraucherorientierte Milchqualität zu den Erfolgskriterien.

Die durchschnittliche Jahresleistung der kontrollierten Kühe in der Rheinprovinz betrug in den Jahren 1902 bis 1914 gut 4 000 kg Milch. In den folgenden Jahrzehnten wurde diese Durchschnittsleistung kaum verbessert und in manchen Jahren auch nicht wieder erreicht. Das war nicht auf fehlende Fortschritte in der Zucht zurückzuführen. Vielmehr handelte es sich bei der anfangs geringen Zahl an Mitgliedern um Spitzenbetriebe in der Rheinprovinz. Bei zunehmender Mitgliedszahl war dann der in den einzelnen Betrieben durchaus vorhandene Zuchtfortschritt nicht an der Durchschnittsleistung aller geprüften Kühe ablesbar. Dies wird besonders deutlich anhand der Ergebnisse

aus der Zeit der Pflichtkontrolle, als alle Herden an der Kontrolle teilnehmen mussten: Mit 2 983 kg Milch wird im Jahre 1939 der bis dahin niedrigste Jahresabschluss ermittelt.

Weiter ist zu berücksichtigen, dass es in den beiden Weltkriegen und durch die 1949 begonnene Tbc-Sanierung zu großen Verlusten an wertvollen Zuchtieren kam. Erst seit Mitte der 50er Jahre ist eine stetige Zunahme der Milchmengenleistung zu beobachten. Ausgehend von 4 107 kg Milch in 1950 wird im Jahre 1976 mit 5 051 kg Milch erstmals die 5 000 kg-Grenze überschritten.

Einen zusätzlichen Schub erhielt die Leistungsentwicklung durch die Einkreuzung von auf hohe Milchmengen selektierten amerikanischen Holstein-Friesian-Bullen. Schon 1987, nur elf Jahre später, erreichen die rheinischen Kühe mit 6 038 kg Milch die nächste 1 000 kg-Marke. Nach weiteren elf Jahren liegt 1998 die Durchschnittsleistung

mit 6 998 kg Milch an der 7 000 kg-Grenze.

Im Jubiläumsjahr 2001 erreichten die im Rheinland gehaltenen Milchkühe eine Durchschnittsleistung von 7 352 kg Milch. In den vergangenen 25 Jahren nahm die Milchmengenleistung im mehrjährigen Mittel um 90 kg zu (siehe Grafik 1). Die Leistungssteigerung ist nicht allein auf bessere genetische Veranlagung der Kühe zurückzuführen. Einen ebenso großen Anteil daran haben die in diesem Zeitraum zunehmend verbesserten Umweltbedingungen für die Kühe hinsichtlich Fütterung, Haltung und Tierbetreuung.

Gehaltvollere Milch

Der prozentuale Fettgehalt der Milch konnte nach Ende des 2. Weltkrieges bis Mitte der 70er Jahre von 3,4 % auf 4,0 % deutlich gesteigert werden, fiel dann einige Jahre geringfügig ab, nahm

Eine echte Managementhilfe

Landwirt aus Wesel-Bislich setzt auf die Milchleistungsprüfung

Immerhin 90 % aller rheinischen Milchkühe stehen inzwischen unter Milchleistungsprüfung und damit nut-

zen fast 3 000 Milchkuhhalter aus dem Rheinland dieses Serviceangebot des LKV. Robert Meyboom aus Wesel-Bis-

lich ist einer von ihnen. Der Landwirt bewirtschaftet zusammen mit seiner Frau Gerhild einen Grünland- und Ackerbaubetrieb mit zurzeit 65 Milchkühen. Die regelmäßige Teilnahme an der Milchleistungsprüfung hat dabei für die Meybooms schon Tradition. „Mein Urgroßvater war Gründungsmitglied im ersten Milchkontrollverein hier in Bislich und mein Vater war lange Zeit Vorsitzender des letzten Milchkontrollvereins“, weiß Robert Meyboom zu berichten.

Und der 42-jährige Landwirt selbst setzt ebenfalls auf die Milchleistungsprüfung. Für ihn gehört sie einfach zur Milchkuhhaltung dazu. „Die Daten aus der Milchkontrolle bieten mir nun mal wichtige Informationen über unsere Kühe und über unser Herdenmanagement. Auf diese Daten will ich nicht



Nutzt die Daten aus der Milchleistungsprüfung intensiv für seinen Betrieb: Robert Meyboom – hier im Bild mit Fütterungsberaterin Ursula Adams – ist Milchkuhhalter in Wesel-Bislich.

in den vergangenen 20 Jahren wieder stetig zu und erreichte 2001 mit 4,22 % den absolut höchsten Stand. Seit Einführung der Eiweißbestimmung im Jahre 1977 variiert der prozentuale Eiweißgehalt der Milch zwischen 3,30 % und 3,35 % und erreichte im Jahre 2001 mit 3,36 % den bisherigen Höchstwert. Es ist durchaus als Erfolg zu werten, dass durch die Eiweißbestimmung bei steigender Milchmengenleistung ein stabiler Eiweißgehalt aufrechterhalten werden konnte.

Gesunde Milch aus gesunden Eutern

Hygienisch einwandfreie Milch kann nur aus gesunden Eutern gewonnen werden. Durch die Zellzahlbestimmung für alle MLP-Kühe, die der Landeskontrollverband Rheinland (LKV) 1984 als erster Kontrollverband im Bundesgebiet einführt, waren die rheinischen Milchviehbetriebe schon sehr früh in der Lage, die Eutergesundheit ihrer Kühe zu überwachen und zu verbessern. Die Erfolge lassen sich an der deutlich verbesserten Qualität der Ablieferungsmilch ablesen.

Grafik 1: Die Milchleistung der rheinischen Kontrollkühe
Durchschnittsleistung über alle Rassen



Während 1984 noch 25 % der Betriebe Milch mit mehr als 500 000 somatischen Zellen je ml abliefern, sind es heute nur noch 2 %. Wenn man die Ergebnisse der Zellzahlbestimmung aus der Stallkontrolle den Ergebnissen der Molkereiablieferung gegenüberstellt, liegt das Resultat aus der Anlieferungsmilch in den einzelnen Jahren um 20 000 bis 30 000 Zellen niedriger als in der Stallkontrolle.

Das zeigt deutlich, dass MLP-Betriebe die Milch einzelner Kühe mit hohen Zellzahlen zeitweilig nicht an die Molkerei abliefern.

Die Zahl der Betriebe, die Milchgeldabzüge wegen Überschreitung des Zellzahlgrenzwertes – heute 400 000 Zellen je ml Milch – hinnehmen müssen, ist insbesondere in den MLP-Betrieben deutlich zurückgegangen. Die Kenntnis

verzichten“, meint der Landwirt. Im Vordergrund der Milchkontrolle stehen dabei für Meyboom schon lange nicht mehr nur die Daten über die Milchmenge und die Milchhaltsstoffe. Der Rotbuntzüchter benötigt diese Informationen zwar zur Auswahl seiner Zuchttiere, er legt aber inzwischen gesteigerten Wert auf andere Informationen aus der Milchkontrolle - die Zellzahlen und der Harnstoffbericht. „Steigen die Zellzahlen von einem Bericht zum anderen bei einzelnen Kühen an, weiß ich, es gibt Probleme mit der Eutergesundheit. Und der Harnstoffbericht zeigt mir, ob ich mit der Fütterung meiner Herde richtig liege“, so Robert Meyboom.

Der Landwirt legt großen Wert auf den Harnstoffbericht, der inzwischen fester Bestandteil seines Fütterungsmanagements ist. Dieser Bericht, den der LKV den Landwirten kostenlos anbietet, liefert in der Tat wichtige Hinweise für die Milchviehfütterung. Und der Harnstoffbericht wird in vielen rheinischen Milchviehbetrieben inzwischen auch intensiv

genutzt, versichert Ursula Adams, Fütterungsberaterin an der Kreisstelle Wesel der Landwirtschaftskammer Rheinland. So gibt der Harnstoffgehalt in Verbindung mit dem Eiweißgehalt und dem Fett/Eiweißverhältnis Auskunft über die Nährstoffversorgung der Milchkuh und spiegelt insbesondere die Proteinversorgung wider. „All diese Daten können direkt dem monatlichen Harnstoffbericht entnommen werden. Hier sind die Harnstoffgehalte für die einzelnen Kühe und separat nach den jeweiligen Laktaktionsgruppen aufgeführt. Einen schnellen Überblick bietet insbesondere die graphische Darstellung des Harnstoffberichts“, erläutert die Beraterin. Weichen die Harnstoffergebnisse von den Sollwerten ab, kann der Milchkuhalter entsprechend reagieren und die Fütterung anpassen. Nach Meinung der Fütterungsberaterin sollten zusätzlich zum Harnstoffbericht auch die Ergebnisse der monatlichen Tankmilchproben herangezogen werden, um die Auswirkungen einer Fütterungsumstellung zu beurteilen.

Die Ergebnisse aus der Harnstoffuntersuchung sowie sämtliche Daten stellt der LKV seinen Mitgliedsbetrieben zunehmend auch in elektronischer Form zur Verfügung. Robert Meyboom erhält seine Daten inzwischen per Internet. Nach Übernahme der Daten in sein eigenes Herdenmanagementprogramm kann er dann entsprechend seinen Wünschen die Ergebnisdarstellung individuell vornehmen. Und der große PC-Fan macht hiervon regen Gebrauch. Die Daten liegen ihm dabei bereits zwei bis drei Tage nach Ende der Stallkontrolle vor.

Insgesamt zeigt sich Robert Meyboom zufrieden mit dem Serviceangebot des LKV: „Ja, wo gibt es nicht einmal Probleme, aber in der Regel läuft alles reibungslos.“ Und er hofft, dass das Dienstleistungsangebot des LKV auch weiterhin gut bleibt. „Aussagefähige Informationen, die ich möglichst schnell und darüber hinaus auch noch kostengünstig erhalte, das sind so meine Wunschvorstellungen“, stellt der Landwirt abschließend fest.

des Zellgehaltes in der Milch jeder einzelnen Kuh führt also zu einer wirkungsvollen laufenden Qualitätssicherung, die nicht nur die Milchproduzenten vor Milchgeldabzügen schützt, sondern den Molkereien ein hochwertiges Rohprodukt und damit den Verbrauchern einwandfreie Milcherzeugnisse liefert.

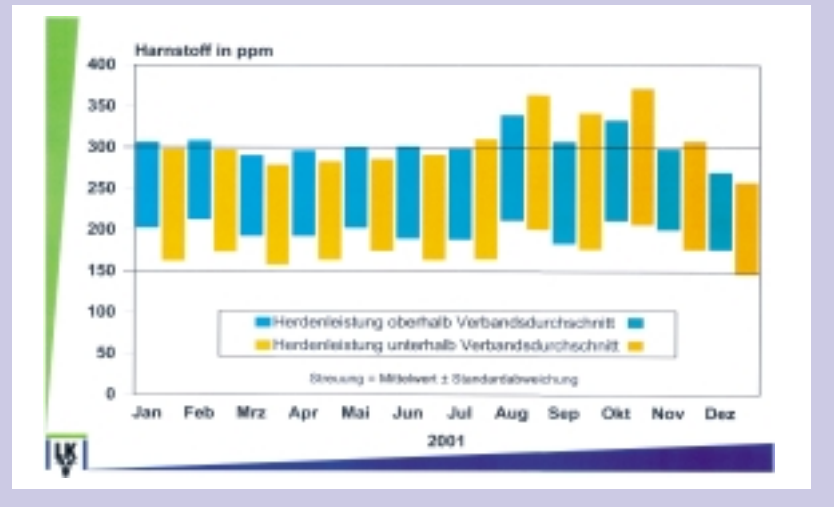
Fütterungskontrolle durch Harnstoffuntersuchung

Die kostenlose Harnstoffuntersuchung aus der Milch aller unter Kontrolle stehenden Kühe bietet der LKV seit 1992 an. Am Ende des Prüfungsjahres 1996 nahmen rund 60 % der Betriebe dieses Angebot regelmäßig bei jeder Stallkontrolle wahr. Inzwischen wird der Harnstoffbericht für fast 90 % der Betriebe regelmäßig erstellt.

Die durchschnittlichen Harnstoffgehalte der Milch weisen eine erhebliche Streubreite auf, sowohl von Betrieb zu Betrieb als auch innerhalb eines Betriebes im Verlauf eines Jahres. Sehr geringe Harnstoffgehalte, die auf einen Eiweißmangel in der Futterration hindeuten, sind vermehrt in den Wintermonaten an Ackerbaustandorten zu beobachten. Hohe Harnstoffgehalte durch Proteinüberschuss in der Futterration findet man vor allem in den Spätsommermonaten an reinen Grünlandstandorten. Während ein Eiweißmangel in der Futterration durch

Grafik 2: Streuung der Harnstoffwerte

in Betrieben mit unter- und überdurchschnittlicher Herdenleistung



Ergänzung mit eiweißreichem Kraftfuttermittel relativ leicht zu beheben ist, gestaltet sich die Vermeidung eines Eiweißüberschusses in reinen Grünlandbetrieben weitaus schwieriger.

Die positiven Auswirkungen der Harnstoffuntersuchung sind daran ablesbar, dass von 1996 bis 2001 die Harnstoffgehalte im Durchschnitt aller Betriebe in den Monaten Januar bis März von 200 bis 210 ppm auf 230 bis 240 ppm angestiegen und im Spätsommer von 300 ppm auf 270 bis 290 ppm gefallen sind. Betriebe mit höheren Herdendurchschnittsleistungen legen offensichtlich mehr Wert auf eine ausgeglichene Füt-

terung. Die Schwankungen des Harnstoffgehaltes im Jahresverlauf und auch die Streubreite zwischen den Betrieben ist hier deutlich geringer als bei Betrieben mit geringeren Herdendurchschnittsleistungen (siehe Grafik 2).

Ausblick Milchleistungsprüfung

Die Ergebnisse aus dem umfangreichen Datenmaterial der Milchleistungsprüfung werden zurzeit vor allem im Hinblick auf Zucht, Herdenmanagement und Eutergesundheit/Milchqualität zusammengefasst. Zukünftig wird der Aspekt der Eigenkontrolle und Dokumentation der betrieblichen Produktionsabläufe sowohl bei der Datenerhebung als auch bei der Aufbereitung der Ergebnisse an Bedeutung gewinnen. Bei einem Blick in die Zukunft ist davon auszugehen, dass die Grundelemente der Milchleistungsprüfung – neutrale und objektive Datenerhebung sowie fachkompetente Datenauswertung – unverändert Bestand haben werden. Das gilt auch für die überbetriebliche Datenauswertung, die trotz zunehmender EDV-Ausstattung in den Milchviehbetrieben zum Zwecke der Zuchtwertschätzung und für die Standortbestimmung des einzelnen Betriebes weiterhin erforderlich sein wird. Änderungen in den Arbeitsabläufen und in der Organisationsstruktur wird es wie in der Vergangenheit auch zukünftig geben. Absehbar ist dies unter anderem durch eine verstärkte Nutzung neuer Kommunikationstechniken. □

Zusammenarbeit mit der Landwirtschaftskammer Rheinland

Die Landwirtschaftskammer Rheinland war in Person des Landesökonomierates Dettinger, damals Zuchtinspektor und später langjähriger Leiter der Tierzucht-Abteilung, maßgeblich am Zustandekommen der ersten Kontrollvereine beteiligt. Sie übernahm die Ausbildung der Kontrollassistenten und beteiligte sich finanziell bei der Anschaffung der Mess- und Prüfgeräte. Die Zuchtinspektoren überwachten die ordnungsgemäße Durchführung der Stallkontrolle und stellten sicher, dass in den damals selbständigen Kontrollvereinen nach einheitlichen Grundsätzen gearbeitet wurde. Auch nach dem Zusammenschluss der Kontrollvereine zum Landeskontrollverband Rheinland (LKV) ist bis heute die Landwirtschaftskammer für die Überwachung der Milchleistungsprüfung zuständig. Als dem LKV die Durchführung der Milchgüteprüfung übertragen wurde, war die Beratung zur sachgemäßen Gewinnung und Behandlung der Milch auf den Bauernhöfen eine gemeinsame Aufgabe der Melklehrer der Landwirtschaftskammer und der Kontrollassistenten des LKV. Der in den 50er Jahren entstandene staatlich anerkannte Euterüberwachungsdienst und der Milcherzeuger-Beratungsdienst der Landwirtschaftskammer sind weitere Beispiele gemeinsamer Arbeit.

Über viele Jahre hinweg stellte die Landwirtschaftskammer einen Tierzuchtbeamten als Geschäftsführer des LKV zur Verfügung. Fachkräfte der Tierzuchtämter und Fachtechnische Berater waren und sind in die Arbeit des LKV eingebunden. Die gute Zusammenarbeit beweist sich auch im jüngsten Arbeitsbereich des LKV, der Registrierung und Kennzeichnung der Rinder. Obwohl es keine direkten Überschneidungen zwischen der Arbeit des LKV als regionale Meldestelle und der Arbeit der Landwirtschaftskammer als Tierprämien gewährende Stelle gibt, kann der gute Kontakt in vielen Fällen zum Vorteil der Rinderhalter genutzt werden.

Milchqualität unter der Lupe

Das Lebensmittel Milch wird intensiv kontrolliert

Regelmäßige und einheitliche Untersuchungen der Anlieferungsmilch bei den Molkereien der Rheinprovinz wurden 1925 mit Gründung der „Kontrollvereinigung rheinischer Molkereien“ eingeführt. Zugleich fanden die Untersuchungsergebnisse, in der Regel der Fettgehalt und der Reinheitsgrad, Berücksichtigung bei der Berechnung des Milchauszahlungspreises. Die stetige Verbesserung der Milchqualität, die Einführung neuer und zusätzlicher Untersuchungskriterien sowie zunehmend strengere gesetzliche Anforderungen an die Erzeugung von Qualitätsmilch kennzeichnen die Entwicklung in der Milchgüteprüfung.

Mit dem Zusammenschluss der Kontrollvereine zum Landeskontrollverband Rheinland (LKV) im Jahre 1937 wurde diesem neben der Milchleistungsprüfung auch die Güteprüfung der Anlieferungsmilch („Rampenkontrolle“) übertragen. Nach dem Krieg beauftragte der damalige Oberpräsident der Nordrheinprovinz mit Erlass vom 13. Oktober 1945 den LKV erneut mit der Wiederaufnahme der Güteprüfung. In dieser Zeit bestand die Güteprüfung aus monatlich drei Fettbestimmungen und – soweit von den Molkereien gewünscht –

einer Reinheitsprüfung. Zur Bestimmung der Haltbarkeit der Anlieferungsmilch wurde ab 1953 die Resazurinprobe auf freiwilliger Basis bei allen rheinischen Molkereien eingeführt.

Eine in Nordrhein-Westfalen einheitliche Durchführung der Güteprüfungen und Qualitätsbezahlungen wurde 1954 mit der dritten Landes-Milchverordnung vorgeschrieben. Neben den drei Fettbestimmungen waren jetzt monatlich zwei Reinheits- und zwei Haltbarkeitsprüfungen durchzuführen. Insbesondere die Anforderungen an die

Haltbarkeit der Milch konnten viele Lieferanten noch nicht erfüllen, da eine elektrische Kühlung, wie sie heute selbstverständlich ist, damals nur vereinzelt in größeren Betrieben zu finden war. In den Folgejahren konnte jedoch die Qualität der Anlieferungsmilch erheblich verbessert werden. Dazu beigetragen haben unter anderem die schnelle Verbreitung von Milchkühlanlagen, die Bezahlung der Milch entsprechend der Güteklasse und die Milcherzeugerberatung durch Melklehrer der Landwirtschaftskammer oder durch Kontrollassistenten des LKV.

Milchkühlung ist Voraussetzung für gute Milchqualität

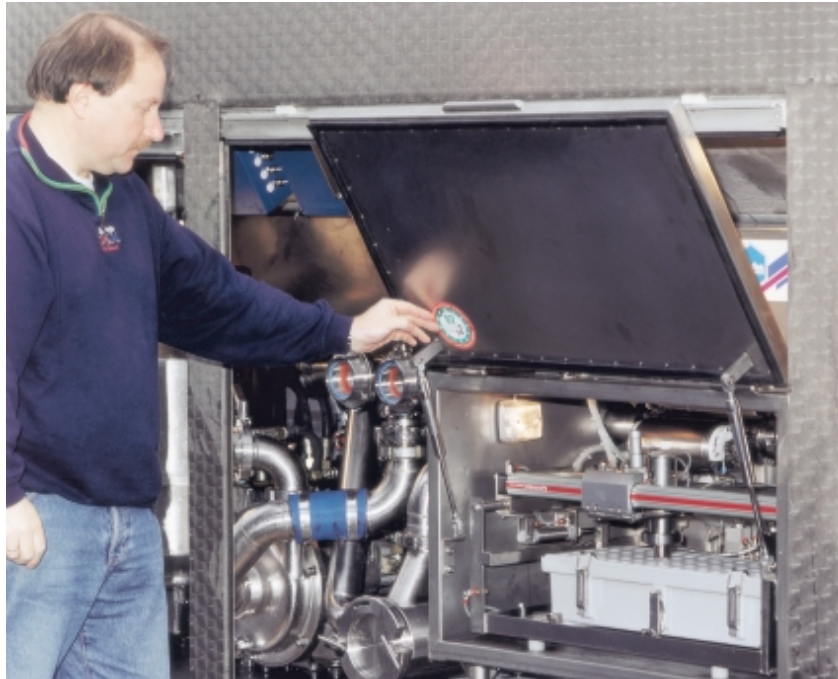
Von 1956 bis 1964 erhielten über 6000 Milcherzeuger für die Anschaffung einer elektrischen Milchkühlanlage eine Beihilfe aus Mitteln des Grünen Planes. Zusätzlich zu dem nach Güteklasse gestaffelten Milchpreis gab es für Milch besserer Qualität unterschiedlich hohe Förderungszuschläge des Bundes und des Landes.

Mit Einführung der „Güteverordnung Milch“ des Landes Nordrhein-Westfalen im Jahre 1963 wurde dem Landeskontrollverband die Eigenschaft als „Staatlich anerkannter Milchkontrolldienst“ zuerkannt. Die neue Verordnung brachte eine gewisse Verschärfung bei der Einstufung der Anlieferungsmilch mit sich. Da das Erreichen der Güteklasse 1 für die Milcherzeuger wirtschaftlich entscheidend war – allein die Förderungszuschläge betragen bis zu 6 Pfennig je Liter – wurde ein Milcherzeuger-Beratungsdienst eingerichtet,



Milchanalyse mit modernster Technik im LKV-Labor in Krefeld.

Regelmäßig überprüft: Die Probenahmeautomatik im Tanksammelwagen wird jährlich kontrolliert.



den alle Molkereien in Nordrhein für ihre Lieferanten in Anspruch nehmen konnten. In der Beratung, die in der Regel von Oberkontrollassistenten durchgeführt wurde, standen Fragen wie richtiges Melken, Kühlung der Milch, Reinigung der Melkanlage und Vermeidung von Geruchs- und Geschmacksfehlern bei Rübenfütterung im Vordergrund. Neben der Reinheits- und Haltbarkeitsprüfung fand ab 1973 einmal monatlich eine Prüfung auf Hemmstofffreiheit statt. Die Qualität der Anlieferungsmilch war 1974 so weit angestiegen, dass die Reinheitsprüfung eingestellt werden konnte, zumal sich eine Verschmutzung der Milch in der Regel auch auf das Ergebnis der Haltbarkeitsprüfung auswirkte.

Die Ziehung der Milchproben erfolgte über viele Jahre hinweg an der Molkereirampe aus den angelieferten Milchkannen der Lieferanten. Die Milchabholung durch Tanksammelwagen, die im Rheinland 1955 begann und Anfang der 70er Jahre fast flächendeckend erfolgte, erforderte eine Verlegung der Probenahme und die Ausrüstung der Sammelwagen mit speziellen Probenahmeeinrichtungen. Statt der Probenziehung an der Molkereirampe hatten LKV-Mitarbeiter jetzt regelmäßig die korrekte Funktion der Probenahmeeinrichtungen zu überprüfen. Heute erfolgt diese regelmäßige Funktionsprüfung im Auftrag des LKV durch Mitarbeiter des Milcherzeugerberatungsdienstes der Landwirtschaftskammer (siehe Foto oben).

Bundesweit einheitliche Güteprüfung

Die erste bundesweit einheitliche Regelung der Milchgüteprüfung trat 1981 mit der Bundes-Güteverordnung Milch in Kraft. Die Untersuchungskriterien für die Anlieferungsmilch änderten sich erheblich und die Anforderungen an die Milchqualität wurden deutlich verschärft. Neben dem Fettgehalt war nun auch der Eiweißgehalt der Milch zu bestimmen und ab 1983 in die Berechnung des Auszahlungspreises einzubeziehen. Neu hinzu kam auch die einmal monatlich durchzuführende Bestimmung des Zellgehaltes und damit ver-

bunden die Regelung, bei Überschreitung von Zellzahlgrenzwerten Abzüge vom Milchgeld vorzunehmen. Die Anzahl der Hemmstofftests wurde auf zwei Untersuchungen je Lieferant und Monat erhöht. Die Haltbarkeitsprüfung war durch eine Untersuchung der bakteriologischen Beschaffenheit zu ersetzen. Als Maßstab galt der Pyruvatgehalt der Milch, der eine genauere Aussage über die Keimbelastung erlaubte. 1992 wurde die Pyruvatuntersuchung durch die direkte Keimzahluntersuchung ersetzt.

Milch wird intensiv kontrolliert

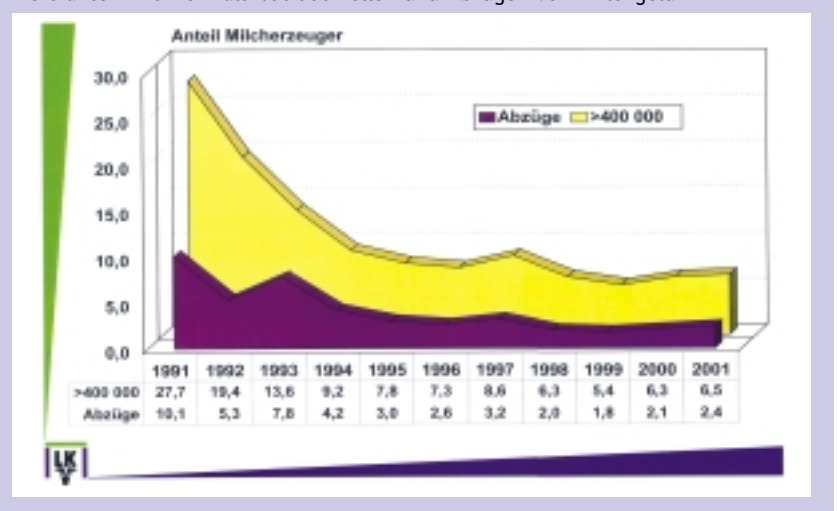
Eine neue Milchverordnung und Änderungen in der Güteverordnung Milch führen ab 1993/1994 zu einer weiteren Absenkung der Grenzwerte hinsichtlich Zell- und Keimzahlgehalt. Erstmals ist bei regelmäßiger Überschreitung von Qualitätsgrenzwerten dem Lieferanten das Inverkehrbringen von Milch zu verbieten (Anlieferungssperre). Heute erstreckt sich der Untersuchungsumfang je Lieferant und Monat auf

- 4 Fett- und Eiweißprüfungen,
- 1–2 Zellzahlbestimmungen,
- 2 Keimzahlbestimmungen,
- 2–4 Hemmstoffprüfungen,
- 2 Gefrierpunktfeststellungen.

Dazu sind mindestens 6 Probenahmen an verschiedenen Tagen eines Monats erforderlich. Bei einer 2-tägigen Milchablieferung wird damit beinahe jede zweite Lieferung beprobt.

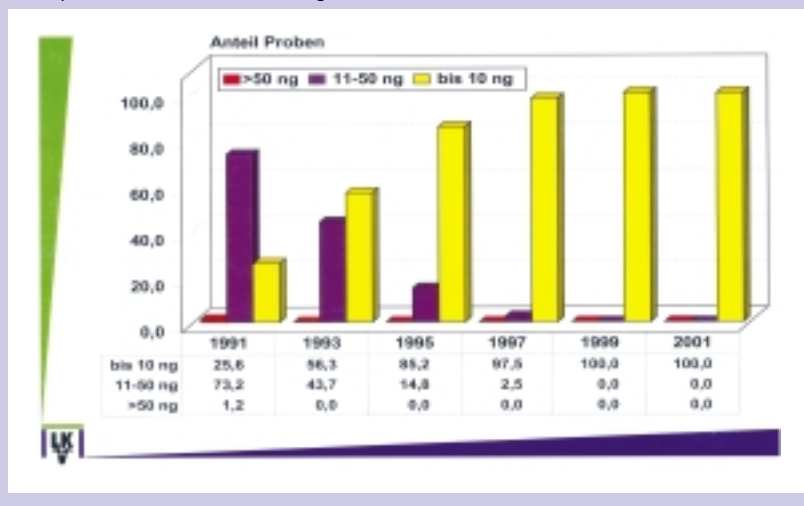
Grafik 1: Zellgehalt in der Anlieferungsmilch

Lieferanten mit mehr als 400 000 Zellen und Abzügen vom Milchgeld



Grafik 2: Freiwillige Produktkontrolle Aflatoxin M1

Milchproben aus Tanksammelwagen



Milchqualität besser denn je

Die vom LKV ermittelten Ergebnisse der Güteprüfungen werden den Molkereien monatlich zur Verfügung gestellt und bilden die Grundlage für die Qualitätsbezahlung der Milch.

Soweit Milcherzeuger die gesetzlich geforderten Qualitätskriterien nicht einhalten, hat der LKV die betroffenen Milcherzeuger, das zuständige Kreisordnungsamt – Veterinär- und Lebensmittelüberwachung – sowie den Milcherzeugerberatungsdienst der Landwirtschaftskammer zu informieren.

Die stetige Verbesserung der Milchqualität, die sich aus dem Wechselspiel zwischen Anstrengungen der Milcherzeuger und Anhebung der gesetzlichen Anforderungen ergeben hat, wird am Beispiel des Zellgehaltes der Milch besonders deutlich. Bei Einführung dieses Qualitätskriteriums im Jahre 1981 wies die Anlieferungsmilch jedes vierten Betriebes im Durchschnitt mehr als 500 000 Zellen je ml auf, aber nur 3,1 % der Lieferanten waren von Milchgeldabzügen wegen Überschreitung des damaligen Grenzwertes von 750 000 Zellen betroffen. 10 Jahre später lieferten nur noch 15 % der Betriebe Milch mit mehr als 500 000 Zellen, aber aufgrund geänderter Grenzwerte mussten 10,1 % der Betriebe Milchgeldabzüge hinnehmen.

Die Entwicklung der letzten 10 Jahre ist in der Grafik 1 dargestellt. Während zu Beginn der 90er Jahre noch ein deutlicher Rückgang der Betriebe mit mehr

als 400 000 Zellen in der Anlieferungsmilch zu verzeichnen war, liegt dieser Anteil in den letzten Jahren relativ stabil bei etwa 6 %. Die letzte Änderung der gesetzlichen Anforderungen im Jahre 1993 kommt deutlich in dem größeren Anteil der Betriebe mit Milchgeldabzügen zum Ausdruck.

Freiwillige Zusatzuntersuchungen

Über die gesetzlich festgelegten Untersuchungen hinaus führt der LKV im Auftrag der Molkereien weitere freiwillige Produktkontrollen des Rohstoffes Milch durch.

So werden Milchproben aus Tanksammelwagen seit 1991 auf den Gehalt an Aflatoxin M1 untersucht. Während im ersten Jahr der in Lebensmitteln zulässige Gehalt von 50 ng Aflatoxin M1 in 1,2 % der Proben überschritten wurde, nahm der Aflatoxin-Gehalt in den folgenden Jahren drastisch ab. In den letzten beiden Jahren wiesen alle Proben weniger als 10 ng auf und lagen damit unterhalb des für diätetische Lebensmittel zulässigen Grenzwertes (siehe Grafik 2).

Dieser Erfolg basiert auf einer Vereinbarung der Landesvereinigung der Milchwirtschaft Nordrhein-Westfalen mit Futtermittelherstellern zur Beschränkung des Aflatoxin-Gehaltes in Futtermitteln und der Empfehlung an die Milcherzeuger, nur Futtermittel mit garantiert niedrigem Gehalt an Aflatoxin einzusetzen.

LKV-Service für alle Lieferanten

Wenn sich Futterumstellungen negativ auf die Milchinhaltsstoffe auswirken oder wenn es einem plötzlichen Anstieg des Keim- oder Zellgehaltes der Milch entgegenzusteuern gilt, ist schnelle Reaktion gefordert. Vor diesem Hintergrund hat der LKV schon 1996 im Zentrallabor Krefeld ein automatisches Güteauskunftssystem für Lieferanten der rheinischen Molkereien installiert. Jeder Lieferant kann täglich rund um die Uhr über diese „Hotline“ seine Qualitätsdaten kostenlos abfragen.

Aus den für die Güteprüfung gezogenen Milchproben werden nicht nur milchgeldrelevante, sondern auch andere Inhaltsstoffe und Qualitätsparameter untersucht (siehe Kasten unten). Der Harnstoffgehalt der Milch, ein wichtiges Kriterium zur Beurteilung der Futterration, wird inzwischen viermal monatlich ermittelt und seit diesem Jahr den Lieferanten über das automatische Güteauskunftssystem kostenlos mitgeteilt.

Massenanalysen und Einzeluntersuchungen

Jährlich werden im LKV-Labor in Krefeld rund 1,4 Mio. Milchanalysen aus der Stallkontrolle und rund 700 000 Güteprüfungen aus der Anlieferungsmilch durchgeführt. Für dieses Probenaufkommen werden im 2-Schichtbetrieb modernste Analysengeräte mit hohem Probenumsatz eingesetzt. Zunehmend werden von den Molkereien auch Untersuchungen im aufwändigeren Einzelprobenansatz nachgefragt. Zu diesen Zusatzuntersuchungen gehören seit 1991 die Analyse von Proben aus Tanksammelwagen auf Aflatoxin und weitere Hemmstoffe. Im Rahmen molkereieigener Qualitätssicherungssysteme werden im LKV-Labor inzwischen weitere Qualitäts- und Hygieneparameter in der Anlieferungsmilch der Milcherzeuger untersucht. Dazu zählt die Feststellung freier Fettsäuren und die Untersuchung auf spezielle Keimverunreinigungen mit negativer Auswirkung auf Verarbeitungsfähigkeit und Haltbarkeit der Milch.



Jedes Rind ist registriert

LKV ist Schaltstelle zwischen Rinderhalter und Rinderdatenbank

Die Kennzeichnung von Kühen und deren weiblicher Nachzucht war in Betrieben, die der Milchleistungsprüfung angeschlossen sind, seit jeher eine Aufgabe des LKV. Seit Einführung von gelben Einfachohrmarken und Begleitdokumenten im Jahre 1995 ist der LKV hinsichtlich der Identifikation und Registrierung für alle rinderhaltenden Betriebe im Rheinland zuständig. Die Inbetriebnahme der zentralen Rinderdatenbank brachte eine erhebliche Ausweitung dieses Aufgabenbereiches.

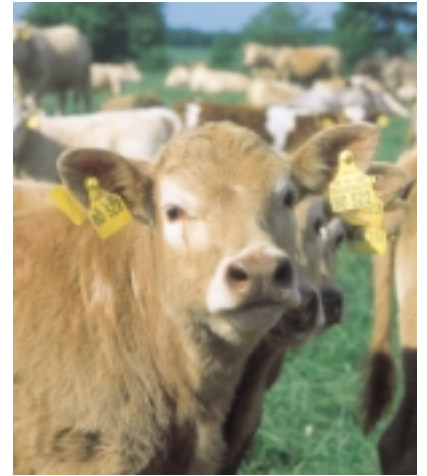
Nach Einführung der gelben Einfachohrmarken und Begleitdokumente im Jahre 1995 sind die Anforderungen an die Rinderhalter durch verschärfte Vorschriften der Europäischen Union ständig gewachsen. 1998 wurde die Doppelkennzeichnung und die Geburtsmeldung beziehungsweise der Rinderpass eingeführt. Seit September 1999 gilt eine Verschärfung und Ausdehnung der Meldepflicht für jede Art der Bestandsveränderung (Zugang, Abgang, Tod, Export, Schlachtung usw.). Unmittelbar vor der Erweiterung der Meldeverpflichtung fand die Erhebung des gesamten bundesdeutschen Rinderbestandes statt. Alle Aktivitäten dienten der Errichtung und dem Aufbau der zentralen Rinderdatenbank HIT (Herkunftssicherungs- und Informationssystem Tier) in München. Seuchenbekämpfung, Herkunftssicherung und die Unterstützung der Prämienverwaltung zählen zu den Hauptaufgaben der HIT-Datenbank.

Während die Veterinärverwaltung die Durchführung der Kennzeichnungs- und Registrierungsvorschriften zu überwachen hat, ist der LKV vom Landesamt für Ernährungswirtschaft und Jagd (Tierseuchenkasse) mit den Aufgaben einer Regionalstelle beauftragt worden und ist in dieser Funktion unter anderem Schaltstelle zwischen Rinderhalter und HIT-Datenbank.

Ohrmarken und Begleitpapiere

Zur Versorgung der Rinderhalter mit Ohrmarken verschickt der LKV jährlich etwa 210 000 Doppelohrmarken für die Neukennzeichnung von im Betrieb geborenen Kälbern einschließlich der dazugehörigen Geburtsmeldekarten an die Rinderhalter. In gleicher Größenordnung gehen Geburtsmeldungen ein, aus denen unverzüglich Rinderpässe erstellt werden. Nur in weniger als 2 % der Fälle kann wegen fehlerhafter oder ergänzungsbedürftiger Angaben die Passerstellung nicht sofort erfolgen.

Ohrmarken, die verloren gegangen sind oder unleserlich wurden, müssen durch neue Ohrmarken mit der gleichen Tiernummer ersetzt werden. Die Bestellungen von Ersatzohrmarken belaufen sich jährlich auf etwa 50 000 bis 70 000 Stück. Darin enthalten sind auch Zweit-



Zwei Ohrmarken sind Pflicht: Der LKV versorgt die Rinderhalter mit Ohrmarken und Meldeunterlagen.

ohrmarken für ältere Rinder, die derzeit noch mit einer Ohrmarke gültig gekennzeichnet sind.

Die Ausstellung von Begleitdokumenten, die über die reguläre Ausfertigung eines Rinderpasses nach der Geburt hinausgeht, ist beispielsweise bei Verlust oder Beschädigung der Originaldokumente erforderlich oder in bestimmten Fällen bei der Verbringung von Rindern in andere EU-Mitgliedstaaten. Bei der Anforderung von 6 000 bis 7 000 Ersatzdokumenten pro Jahr handelt es sich häufig um dringende Einzelanforderungen mit entsprechend erhöhtem Arbeitsaufwand.

Bestandserhebung für die Datenbank

Anlässlich der Inbetriebnahme der zentralen Rinderdatenbank haben über 8 000 Rinderhalter aus dem Rheinland zum Stichtag 26. September 1999 etwa 520 000 Rinder gemeldet. Die ab dem Stichtag erforderlichen Meldungen zu Bestandsveränderungen und Schlachtungen nimmt der LKV per Post oder als Fax entgegen. Pro Arbeitstag gehen zusammen mit den Geburtsmeldungen mehr als 2 000 Meldungen ein (rund 1 000 Geburts- und 1 300 Bewegungsmeldungen), die von automatischen Lesesystemen bearbeitet und an die Da-

Ausgebende Stelle: Landeskontrollverband Rheinland e.V. Endericher Allee 64 53115 Bonn Datum der Ausgabe: 06.07.1998		Rinderpass gemäß § 24 h der Viehverkehrsverordnung 05 50 8421584 Ohrmarkennummer DE 05 331 23456	
Tierhalter (Name, Vorname, Anschrift) Johann Musterknabe Testbetrieb // Musterweg 47 12345 Ober-Musterhausen		2. Herkunft des Tieres, sofern nicht aus dem Geburtsbetrieb: Aus folgendem Mitgliedstaat der EU: Aus folgendem Drittland eingeführt: Vom Drittland vergebene Ohrmarkennummer:	
1. Tierdaten Geburtsdatum: Geschlecht: Rasse: Ohrmarkennummer: DE 05 327 07 012		3. Datum der Schlachtung, Verendung oder Tötung des Tieres: 4. Sonderprämienklasse der Rinder beantragt oder gewährt: (Sonderprämienklasse) (Sonderprämienklasse)	
5. Bestätigung: Ort, Datum: Unterschrift des Tierhalters:		Register-Nr. nach § 26b Viehverkehrsverordnung 05 354 001 4711	

Wichtiges Dokument: Der Rinderpass begleitet ein Rind von seiner Geburt bis zur Schlachtung.

tenbank übertragen werden. Die Anzahl dieser Meldungen ist seit Beginn des Meldeverfahrens erheblich zurückgegangen, da die Meldepflichtigen zunehmend per Internet-Einzel- oder Sammelmeldung direkt mit der Datenbank kommunizieren. Plausibilitätsprüfungen bei der Internet-Datenübermittlung sorgen dafür, dass eingehende Meldungen unmittelbar auf ihre Richtigkeit hin überprüft und „online“ direkt korrigiert werden können (siehe Abbildung unten). Falls per Post oder Fax fehlerhafte Meldungen eingehen, informiert der LKV umgehend die betroffenen Rinderhalter mit speziell vorbereiteten neuen Meldekarten für die Korrektur oder Ergänzung der beanstandeten Meldung.

Aus Einzelmeldungen entstehen Lebensläufe

Seit Ende des Jahres 2000 ist die HIT-Datenbank in der Lage, die Lebensläufe der Rinder, die sich aus den gespeicherten Meldungen ergeben, auf Vollständigkeit und Widerspruchsfreiheit zu prüfen. Inzwischen erfolgen diese Prüfungen mehrfach wöchentlich. Dabei aufgedeckte Unregelmäßigkeiten, so genannte Lebenslauf- oder Vorgangsfehler, entstehen beispielsweise durch eine fehlende Meldung oder durch eine abweichende Datumsangabe in der Abgangsmeldung des abgebenden und der Zugangsmeldung des aufnehmenden Betriebes.

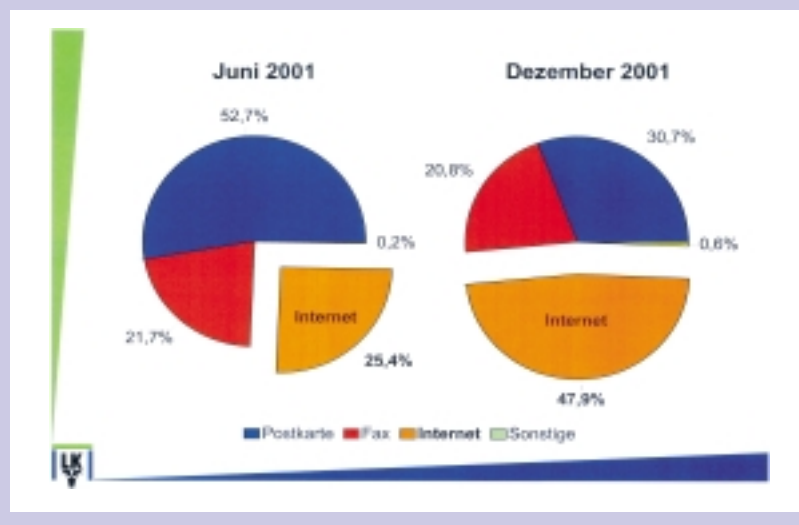
Die Korrektur hat große Priorität, da bei der Gewährung von Tierprämien die Anrechte der Antragsteller anhand der in der Rinderdatenbank gespeicherten Daten geprüft werden.

Verbesserte Plausibilitätsprüfungen bei eingehenden Meldungen, große Sorgfalt bei der Abgabe von Meldungen und die Mitteilung der dennoch entstehenden Lebenslauffehler in regelmäßigen Abständen haben zu einer deutlichen Senkung der Fehlerquote geführt, so dass sie sich auf einen unvermeidbaren Anteil von etwa 1 bis 3 % einpendeln wird.

Rinderhalter nutzen das Internet

Die HIT-Datenbank ermöglicht den Rinderhaltern über Internet nicht nur die Abgabe von Meldungen, sondern stellt auf diesem Weg auch eine Über-

Grafik: Meldewege für Geburtsmeldungen



sicht zu den abgegebenen Meldungen und zum aktuellen Rinderbestand bereit. Da jedoch nicht alle Rinderhalter über einen Internetzugang verfügen, übernimmt es der LKV, Melde- und Bestandsübersichten in bestimmten Zeitabständen zu erstellen und in gedruckter Form zur Verfügung zu stellen.

Der Internetzugang zur HIT-Datenbank bietet den Rinderhaltern sowohl bei der Abgabe von Meldungen als auch bei der Kontrolle und Fehlerbearbeitung große Vorteile. Daher hat die Internetsnutzung in rinderhaltenden Betrieben, gemessen an dem Anteil der auf diesem Weg eingehenden Geburtsmeldungen, von anfangs deutlich unter 10 % auf heute schon fast 50 % stark zugenommen. Insbesondere nach Abschluss des Prämienverfahrens 2000 ist in der zweiten Hälfte des Jahres 2001

der Anteil der Internetmeldungen erheblich gewachsen (siehe Grafik).

Zukünftig auch Datenbank für Schweine

Die Kennzeichnung und Registrierung von Tieren bleibt aufgrund entsprechender Rechtsvorschriften der Europäischen Union nicht auf Rinder beschränkt. Für Schweine befindet sich zur Zeit ein entsprechendes System im Aufbau. Der LKV bereitet sich darauf vor, auch hier die Aufgaben einer Regionalstelle zu übernehmen. Ausbrüche der Maul- und Klauenseuche in Schafbeständen haben die EU veranlasst, auch für Schafe und Ziegen ein erweitertes Kennzeichnungs- und Registrierungssystem vorzusehen. □

Es gibt 2 Fehler, 1 Nachfrage, 1 Hinweis, bitte korrigieren:
Die Meldung sollte binnen 7 Tagen abgegeben werden.
Die Ohrmarkennummer des Kalbes ist dem Betrieb nicht zugeteilt.
Die Ohrmarkennummer des Muttertieres ist im Betrieb nicht registriert.
Die Stammdaten der Mutter sind nicht korrekt.

Geburtsmeldung per Internet: Die Meldung per Internet ist der beste Meldeweg an die Rinderdatenbank, da sofort auf fehlerhafte Angaben hingewiesen wird.

